Entwurf

einer

Theorie strategischer Befestigung.

Leipzig, 1819.

bei Paul Gotthelf Kummer

Kern-Kernried'sche
Stiftungsbibliothek
-Augsburg-

Entwurf einer Theorie strategischer Befestigung.

§. 1.

Begriff und Gegenstand.

Die systematische Besetzung eines Kriegsschauplatzes mit Festungen, in seinen eigentlichen Punkten, um die defensiven und offensiven Operationen des vertheidigenden Heeres zu erleichtern, [illegible] ist strategische Befestigung. Die Theorie derselben, [illegible] Kriegswissenschaft, [illegible] digen Gegenstande [illegible], die Mittel zu deren Behauptung und [illegible] Anwendung; daher folgende drei Abschnitte:

1. Theorie der strategischen Linien und Punkte,
2. strategische Theorie der Befestigungen,
3. systematische Anwendung dieser zur Behauptung der ersteren.

Königliche
Bibliothek
Berlin

Entwurf einer Theorie strategischer Befestigung.

§. 1.

Begriff und Gegenstand.

Die systematische Besetzung eines Kriegsschauplatzes mit Festungen, in seinen strategischen Punkten, um die defensiven und offensiven Operationen den vertheidigenden Heeren zu erleichtern, dem Feinde zu erschweren, ist strategische Befestigung. — Die Theorie derselben, ein Theil der höhern Kriegswissenschaft, bezeichnet die nothwendigen Gegenstände strategischen Besitzes, die Mittel zu deren Behauptung und ihre Anwendung; daher folgende drei Abschnitte:

1. Theorie der strategischen Linien und Punkte,
2. strategische Theorie der Befestigungen,
3. systematische Anwendung dieser zur Behauptung der ersteren.

ABSCHNITT I.

Theorie der strategischen Linien und Punkte.

§. 2.

Allgemeine Bezeichnung derselben.

Strategisch werden Linien und Punkte genannt, insofern ihr Besitz Bedingung für den Besitz einer Landstrecke ist, um die gewaltsam gestritten wird. Sie können zu zweckmäfsiger Anordnung kriegerischer Operationen theoretisch angenommen oder wirklich auf dem Terrain gegeben seyn.

§. 3.

A. *Theoretische strategische Linien.*

Die theoretisch angenommenen strategischen Linien, als Postulate der Theorie des Kriegs, dienen bei der Subsumtion der wirklichen des Terrains, wenn deren gegeben sind, als obere Prämissen. Man unterscheidet an ihnen die unmittelbar strategische Beschaffenheit, Richtung und Ausdehnung, und die tactische oder mittelbar strategische, Gangbarkeit oder das Gegentheil.

§. 4.

a. *Unmittelbar strategische Qualitäten derselben.*

Damit die Operationen eines offensiven Heeres ihr entscheidendes Object sicherer erreichen, müssen diesem mehrere Operationslinien zu Gebote stehen, die unter keinem zu spitzen Winkel — Bülow setzte ihn mindestens auf 60 bis 90 Grad — im Object zusammentreffen; ein Erfordernifs sowohl in

offensiver Hinsicht, damit man Hindernissen ausweichen könne, als in defensiver, daß nicht durch eine einzige feindliche Aufstellung gegen die Operationslinien im Rücken alle Kommunikation zugleich bedroht und abgeschnitten werde. Transversalen, welche die Operationslinie untereinander verbinden, können, bei gehöriger Ausdehnung, als Basen und Defensionslinien, bei geringerer, wenigstens als Verbindung einzelner, zum Hinüberkommen von einer auf die andere und zu defensiven Aufstellungen zwischen einzelnen Operationslinien dienen.

§. 3.

Von den Basen.

Als **offensive Basis** gegen ein Object wird eine im **entgegengesetzten Besitz***), zunächst der Gränze desselben, gelegenen Transversale, als **defensive**, eine mit dem Object in **gleichem**, entfernter von dieser Gränze gelegene dienen, um sich willkührlich nach den Operationslinien bewegen zu können und die Kriegsvorräthe in verschiedenen Punkten niederzulegen. Nur dadurch gewinnt man Wahl in der Operationslinie und Freiheit zu manoeuvriren, weil die Bedürfnisse auf kürzern Wege nach jedem Punkte vorwärts gebracht werden können. Die Ausdehnung einer Basis und ihre Entfernung vom Object nehmen mit einander zu und ab, es ist also die

*) Auf den Besitz kommt im Kriege mehr an als auf Eigenthum. Auch die Darstellung wird dadurch vereinfacht, weil sie allgemeiner wird und den vorübergehenden Zustand wie den gewöhnlichen befaßt.

offensiver Hinsicht, damit man Hindernissen ausweichen könne, als in defensiver, dafs nicht durch eine einzige feindliche Aufstellung gegen die Operationslinien im Rücken alle Kommunikation zugleich bedroht und abgeschnitten werde. Transversalen, welche die Operationslinie untereinander verbinden, können, bei gehöriger Ausdehnung, als Basen und Defensionslinien, bei geringerer, wenigstens als Verbindung einzelner, zum Hinüberkommen von einer auf die andere und zu defensiven Aufstellungen zwischen einzelnen Operationslinien dienen.

§. 5.

Von den Basen.

Als **offensive Basis** gegen ein Object wird eine im entgegengesetzten Besitz a), zunächst der Gränze desselben gelegenen Transversale, als **defensive**, eine mit dem Object in **gleichem**, entfernter von dieser Gränze gelegene dienen, um sich willkührlich nach den Operationslinien bewegen zu können und die Kriegsvorräthe in verschiedenen Punkten niederzulegen. Nur dadurch gewinnt man Wahl in der Operationslinie und Freiheit zu manoeuvriren, weil die Bedürfnisse auf kürzerm Wege nach jedem Punkte vorwärts gebracht werden können. Die Ausdehnung einer Basis und ihre Entfernung vom Object nehmen mit einander zu und ab, es ist also die

a) Auf den Besitz kommt im Kriege mehr an als auf Eigenthum. Auch die Darstellung wird dadurch vereinfacht, weil sie allgemeiner wird und den vorübergehenden Zustand wie den gewöhnlichen befafst.

eine von der wirklichen oder möglichen andern abhängig, sobald ein *minimum* des Winkels zwischen den äufsersten Operationslinien angenommen wird. Daher wo eine gegebene Basis für die gegebene Entfernung vom Object zu kurz ist, da müssen, beim Vorrücken auf der Operationslinie, andere Transversalen an ihre Stelle als Basen treten, oder sie selbst, so weit es das Terrain oder die Möglichkeit der Besetzung erlaubt, verlängert werden. — Abhängig von der Lage ihres entscheidenden Objects ist eine offensive Basis am bequemsten concav gegen dasselbe, eine defensive convex nach ihrer Fronte; die gerade Linie wird den Vortheil allgemeinerer Brauchbarkeit gewähren, indem sie beim Uebergang des offensiven in den defensiven Zustand, und umgekehrt, fortdauernd benutzt werden kann. Das Object müfste alsdann senkrecht vor ihrer Mitte liegen. Diejenigen Transversalen, welche alle Operationslinien schneiden, können Defensionslinien werden, daher auch die Basen, sobald ihre Operationslinie verschwindet oder negativ wird. Ueberhaupt aber ist die defensive Eigenschaft mehr tactisch als strategisch. Daher als defensive Linien werden alle diejenigen zu betrachten seyn, welche auf die feindlichen Operationslinien nachtheilig wirken, Transversalen sowohl, die unmittelbar sich ihnen widersetzen, als direkte Linien, die ihren Communicationen entgegen sind. Zwei Basen gegen einander finden statt, wenn sie entfernt genug von einander sind, dafs beide Heere vor ihnen operiren.

§. 6.

Von den Operationslinien.

Unter obiger Voraussetzung, dafs blos ein Hauptoperationsobject Einfluſs auf die Lage der Linien habe, wird die geschickteste zur Hauptoperationslinie — denn eine mufs dazu gewählt werden, wenn man nicht, um den Feind in einzelnen Colonnen zu begegnen die gehörige Uebermacht an Truppen hat, oder das Object früher erreichen kann, als jener mit versammelter Macht entgegen kommt — diejenige seyn, welche senkrecht aus der Mitte auf das Object führt; weil es unter den übrigen möglichen keine kürzere giebt und das Heer, bei jedem Vorrücken von den beiden Flügeln der Basis gleichweit entfernt, diese gleichmäfsig deckt.

Alle Nebenoperationslinien bleiben alsdann nur um die Hauptlinie zu unterstüzzen und an Ort und Stelle, bei eintretender Unthätigkeit jener, ihr Geschäft zu übernehmen, selbst in Rücksicht der Verpflegung, sobald sie durch die Stellung des Heeres gedeckt sind. Eben so ist es mit den übrigen Transversalen; sie übernehmen ganz oder zum Theil die Function der Basen und Defensionslinien in der Nähe bei den operirenden Heeren.

§. 7.

Einfluſs anderer Objecte auf die Wahl der Basis und Operationslinie.

Aufser den beständigen Hauptoperationsobjecten, wovon das nöthige unten gesagt wird, können noch andere Nebenobjecte

Einfluſs auf die Lage der Basen und Wahl der Hauptoperationslinien haben, nehmlich, in Rücksicht der Deckung eigener passiver Objecte, die feindlichen Aufstellungen, Basen und Defensionslinien, die aus dem Wege geräumt oder genommen werden müssen, und der Standpunkt eigenen Succurses an Truppen und andern Kriegsbedürfnissen. — Die Wichtigkeit dieser Nebenobjecte, also dort die Macht des Feindes, hier die Grösse des Bedürfnisses, muſs darüber entscheiden, ob und wie weit man nöthig hat, bei der Wahl der Linien darauf Rücksicht zu nehmen, ohne sich jedoch dadurch ganz von den entscheidenden Hauptobjecten ablenken zu lassen. Denn dieſs würde voraussetzen, daſs man sich gar nicht in der Lage befinde, offensiv zu agiren.

Alsdann wäre die Basis am sichersten bei jeder Entfernung ihres Heeres gedeckt, wenn sie oder die Hauptoperationslinie so gewählt wird, daſs diese senkrecht aus ihr auf die Stellung des Feindes führt, wenn sie, parallel mit der Basis des Gegners, sich an keiner Stelle ihr besonders nähert, wodurch diese bedroht würde, und wenn sie an Länge ihr nicht nachsteht. Denn die längere gewährt Vortheile über die kürzere, indem sie sich und ihr operirendes Heer mehr im Rücken sichert, die feindlichen aber gefährdet. Auch wenn man irgend eine Verstärkung an Truppen oder andern Bedürfnissen von einer Seite her zur Unterstützung erwartet, deren man bedarf, um die Operation mit Erfolg führen zu können, kann man veranlaſst werden, in

— 2 —

der Wahl der Operationslinie darauf Rücksicht zu nehmen, um sich dieses Vortheils nicht verlustig zu machen.

§. 8.

Tactische Eigenschaften.

Als tactische, folglich mittelbar strategische Eigenschaften erfordern alle Haupt- und Nebenoperationslinien, so wie die sie verbindenden Transversalen, in offensiver Rücksicht Gangbarkeit für die nöthigen Waffenarten und Transporte und dafs sie dem Schlagen nicht unbequem seyen, in defensiver würden für sie am vortheilhaftesten ganz oder in so weit ungangbare Linien eintreten, dafs sie sich unvorbereitetem Marsch und Uebergang widersetzen, ohne dem defensiven Heere den Rückzug und die defensiv nöthige Thätigkeit zu beschränken a). Eine Basis mufs beides in sich in vorzüglichem Grade vereinigen. Zur Bewegung der Truppen und Kriegsbedürfnisse aller Art, nach jeder beliebigen Operationslinie, mufs sie die vollkommenste Communication nach ihrer Länge und zugleich die Vortheile einer Defensionslinie für den Fall eintretender Defensive, durch Unbequemlichkeit bei unvorbereitetem Uebergang in der Queere, entweder selbst gewähren, oder durch eine vor ihr gelegene, dem

a) Natürlich offensive Linien in defensive und natürlich defensive in offensive zu verwandeln, unbeschadet ihrer ursprünglichen Eigenschaft, ist die Summe von allem, was die Ingenieurcorps zu leisten haben.

freien Hervorbrechen und Manoeuvriren nicht hinterliche, gedeckt seyn, und gegen Umgehung gesicherte Endpunkte haben.

§. 9.

Von strategischen Punkten.

Wo strategische Linien sich schneiden, da bilden sie strategische Punkte. Ihre Wichtigkeit beruht darauf, dafs sie allein mehreren Linien gemein sind und am meisten Wahl in der Bewegung verstatten. Man unterscheidet nach ihrer Stelle Haupt- und Zwischenpunkte, wovon wir unten das nöthige sagen werden.

§. 10.

Von successiven Basirungen.

Wo man sich, sei es wegen ungünstiger Richtung oder Mifsverhältnifs der Ausdehnung zur Entfernung einer gegebenen Linie gegen Haupt- und Nebenobjecte, oder auch wegen tactischer Ungünstigkeit derselben, nicht unmittelbar gegen ein entscheidendes Object basiren kann, da erfolgen zusammengesetzte Operationen und successives Basiren, wo die Basis selbst Schwenkungen erleiden kann. — Auch im Fall eintretender Defensive, wo eine Basis Defensionslinie wird, mufs sie durch rückwärts gelegene ersetzt, und während dem selbst aufgegeben oder eigner Vertheidigung überlassen werden.

§. 11.

B. *Linien des Terrains, die nach ihren tactischen Eigenschaften als strategische eintreten können.*

Alles Terrain ist in militärischer Hinsicht entweder gangbar, oder schiffbar, oder gänzlich todt und aller Bewegung sich widersetzend. In so fern sich dieses in Linien darstellt, kann es in die Stelle jener theoretisch angenommenen strategischen eintreten, da, wie wir gesehen haben, an jenen, aufser der Richtung und Ausdehnung, nach Umständen ein gewisser Grad von Gangbarkeit oder das Gegentheil, als unmittelbar tactische Eigenschaften, erforderlich war. Von ihren sonstigen Qualitäten wird abgesehen; sie können im Aufserwesentlichen in sich gleichartig oder ungleichartig seyn.

Die Heerstrafsen, Landstrafsen und Wege, im Grunde nur das durch Erfahrung gefundene und bearbeitete gangbarste Terrain, neben absolut oder relativ ungangbarem, können die Stelle der Operationslinien und transversalen Communicationen zwischen ihnen vertreten, weil man schlagfertig darauf marschiren kann. An ihnen kommt besonders Kürze, und insofern auch die Breite, nach der Zahl der Colonnen neben einander, in Betracht, und Festigkeit, damit sie für alle, oder die nach dem Zwecke erforderlichen Waffenarten gangbar seyen. — In der Regel sind, unter sonst gleichen Umständen, die Heerstrafsen die vorzüglichsten, wie auch ihr Name zeigt.

Schiffbare Linien, Flüsse und Strand, letzterer die Scheidelinie zwischen Land- und Seekrieg, widersetzen sich unvorbereitetem Uebergang und befördern, bei ruhigem Besitz, den Transport der Kriegsbedürfnisse in grofsen Massen. Sie erfüllen daher, durch gute Nebencommunicationen zu Lande unterstützt, damit sie sich nicht ganz selbst überlassen seyen, die Bedingungen der Defensionslinien überhaupt und der Basen.

Gebirgsketten, besonders das Ur- und Mittelgebirge, waldige, morastige Linien oder die Gränzen solcher Felder, erfüllen ganz die Bedingungen natürlicher defensiver Linien, widersetzen sich transversal den Operationslinien unmittelbar und in der Richtung derselben ihren Communicationen unter sich. Sie sind daher stets der Offensive nachtheilig, hindern das Manoeuvriren, und Gebirge besonders können zu einer Offensive im Kleinen gegen die Operationslinien benutzt werden. — Unmittelbar von einer Basis sind sie daher nachtheilig; weil sie zu wenig Punkte zum freien Hervorbrechen darbieten und die Operationslinien einschränken; ihren Enden dienen sie aber als natürliche sichernde Stützpunkte. Sie können in den meisten Stellen, als absolut ungangbar, sich ganz selbst überlassen bleiben.

§. 12.

Bildung und tactische Eigenschaften der Punkte des Terrains, die strategisch werden können.

Wo die gangbarsten Linien des Terrains, für die wir nun allgemein die Strafsen

annehmen, theils dem Zwang der ungangbaren Felder der Erdoberfläche weichend, theils auch von der politischen Wichtigkeit mancher Punkte gelockt, sich schneiden, nähern, berühren, zusammenfallen, da entstehen Punkte (Stellen), welche die Eigenschaften der postulirten strategischen zeigen: Freiheit der Bewegungen aus den Punkten, Alternative und folglich Sicherheit in der Communication nach ihnen und eine nothwendige militairische Unumgänglichkeit und Frequenz vor andern.

§. 13.

Verschiedenheit dieser Punkte nach der Art, wie sie gebildet sind.

Die genannten möglichen strategischen Punkte entstehen:

a) wo Ketten des Urgebirges die Straßen und alle Passage in ihren offenen Stellen oder zwischen sich und großen Gewässern zusammendrängen; Pässe. Pforten.

b) wo Mittel- und hohes Flötzgebirge die Straßen zur Näherung oder Vereinigung zwingen, meistens in den Hauptthälern bei der Vereinigung der Flüsse.

c) wo Moore und Seen, große Flüsse und sumpfige Wildnisse, auch Wälder, die Straßen auf Uebergangspunkten zusammendrängen: Furthen, Landungsplätze, Landengen, Meerengen u. s. f.

annehmen, theils dem Zwang der ungangbaren Felder der Erdoberfläche weisend, theils auch von der politischen Wichtigkeit mancher Punkte gelenkt, sich schneiden, nähern, berühren, zusammenfallen, da entstehen Punkte (Stellen), welche die Eigenschaften der postulirten strategischen zeigen: Freiheit der Bewegungen aus den Punkten, Alternative und folglich Sicherheit in der Communication nach ihnen und eine nothwendige militairische Unumgänglichkeit und Frequenz vor andern.

§. 13.

Verschiedenheit dieser Punkte nach der Art, wie sie gebildet sind.

Die genannten möglichen strategischen Punkte entstehen:

a) wo Ketten des Urgebirgs die Strassen und alle Passage in ihren offenen Stellen oder zwischen sich und grofsen Gewässern zusammen drängen, Pässe, Pforten.

b) wo Mittel- und höhere Flötsgebirge die Strafsen zur Näherung oder Vereinigung zwingen, meistens in den Hauptthälern bei der Vereinigung der Flüsse.

c) wo Meere und Seen, grofse Flüsse und sumpfige Wildnisse, auch Wälder, die Strafsen auf Uebergangspunkten zusammendrängen: Furthen, Landungsplätze, Landengen, Meerengen u. s. f.

d) in ganz offenen Gegenden, wo manchmal durch längst verschwundene und wenig merkliche Ursachen des Terrains (z. B. Fruchtbarkeit und früher Anbau manche Stellen) überhaupt durch politische Centralität und Frequenz eines Punktes die Strafsen zusammentreffen. — Sie sind hier selten, weil das offene, ebene Terrain nur sehr wenig beschränkt und man sich frei nach allen Richtungen bewegen kann, ohne an sie unabänderlich gebunden zu seyn.

Häufig pflegt politische Centralität den strategischen Punkten an Gewicht zuzusetzen, als die Eigenschaft Mittelpunkt der bürgerlichen Ordnung und Verfassung zu seyn, welches bei Städten der Fall ist. Die Fähigkeit aus ihnen auf das Einzelne und Ganze zu wirken und es für sich zu benutzen, so wie alle Vorräthe an Kriegsbedürfnissen in denselben, hat der Besitzer für sich, vereint mit den Vortheilen, welche aus der Lage auf mehreren Strafsen zugleich fliefsen. — Politische und physische Centralität stehen in einer gewissen Wechselwirkung, eine veranlafst häufig die andern.

§. 14.

Ihr Unterschied nach dem Umfang des an sie gebundenen Terrains.

In Ansehung des Umfangs des an sie gebundenen Terrains sind die möglichen strategischen Punkte central:

a) für das Feld eines ganzen Kriegsschauplatzes, territoriale Punkte, wenn in sie die Communicationen der militairisch mehr oder minder gleichen Theile des Kriegsschauplatzes zusammengedrängt sind — die wichtigsten — oder wenn sie die politischen Centralpunkte desselben sind, Hauptstädte.

b) für Theile derselben, provinciale Punkte, diejenigen, in welche Communicationen von Theilen der Theilen eines Kriegsschauplatzes hineingewiesen sind, oder welche aufserdem als politische Centralpunkte einzelner Provinzen erscheinen.

§. 15.

Subsumtion der möglichen stragetischer Punkte des Terrains unter die theoretisch angenommenen oder postulirten.

Sobald der Streit um den Besitz eines Kriegsschauplatzes von irgend einer Gränze her erwacht oder auch nur vorausgesetzt wird, so sind die territorialen Punkte in der Regel die beständigen Hauptoperationsobjecte eines ganzen Kriegs; neben ihnen werden die feindlichen Stellungen und eigne Deckung, nach obiger Entwickelung, berücksichtigt. Sind jene fixirt, so müssen, im gegebenen oder angenommenen Falle kriegerischer Verhältnisse, als wirkliche strategische Linien bestimmter Art diejenigen angenommen werden, welche durch ihre unmittelbar strategischen Eigenschaften, Richtung und Aus-

dehnung, und durch die tactischen oder mittelbar strategischen, die Bedingungen ihrer Stelle im System strategischer Linien erfüllen. Daraus ergiebt sich die Erkenntnifs der Basen und Hauptoperationslinien und aller in Ansehung ihrer eintretender Modificationen, danach fixirt sich die Function, und Benennung der übrigen Punkte, nämlich der Provincialen, als strategischer Haupt- und Zwischenpunkte. Hauptpunkte, aufser den Operationsobjecten, entstehen, wo eine Hauptoperationslinie eine Haupttransversale (Basis oder Defensionslinie) schneidet, — Zwischenpunkte, wo entweder eine Hauptoperationslinie eine unwichtigere Transversale, oder eine Nebenoperationslinie eine wichtige Transversale schneidet: im erstern Fall Zwischenpunkte der Operationslinien, im letzteren Zwischenpunkte der Basen oder Defensionslinien. — In der Wirklichkeit findet sich selten ein vollständiges Zusammentreffen aller nöthigen Eigenschaften; in der unmittelbar strategischen sowohl, als in der tactischen Beschaffenheit der Linien können Mängel seyn, die bis zu einem gewissen Grade geduldet werden müssen. Doch haben tactische Vortheile oder Mängel ordentlich erst nach dem unmittelbarer strategischen auf die Wahl entscheidenden Einfluss. — Kanäle und gute Strafsen können die Stelle schiffbarer Flüsse mit Nebencommunicationen zu Lande in der Basis vertreten, obgleich sie nicht alle Vortheile dieser gewähren; denn da kann Kunst und Thätigkeit nach dem natürlichen Mangel er-

setzen. Nur offenbar gefährliche Zweckwidrigkeit hält den Gebrauch in einer bestimmten Qualität auf, unbeschadet des Bestehens in irgend einer andern. Daher ein schiffbarer Flufs mit bequemen Nebencommunicationen wird bei grofsen Operationen nicht gegen ein Object als Basis dienen, dafs in seiner Verlängerung liegt, und umgekehrt ein parallel vor dem Object an der Gränze des Besitzes liegendes Gebirge nicht als Basis gegen dasselbe; doch bleibt es als Defensionslinie stehen. Solche Umstände sind es, welche, voraussichtbar, die oben erwähnte Zerfällung der Operationen nach sich ziehen. Da aber immer nur der Krieg selbst, und die Bedrohung den an sich unabhängig existirenden Gegenständen die Bedeutung als strategisch geben, so können auch veränderliche Nebenumstände, wie diefs an seinem Ort gesagt worden ist, sobald sie bedeutend genug sind, einer oder der andern Linie, diesem oder jenem Punkt, unter sonst gleichen Verhältnissen in Bezug auf die unwandelbaren Hauptobjecte, gröfsere Wichtigkeit und den Vorzug in der Wahl geben. Z. B. können gegenseitige Aufstellungen, zu erwartender Verstärkung von irgend einer Seite her für die Wahl der Hauptoperationslinie entscheiden. An solchen Fällen ist nur die Möglichkeit vorauszusehen, aber auch sie darf man nicht unbeachtet lassen.

§. 16.

Kenntnisse, aus denen die richtige Unterscheidung der strategischen Linien hervorgeht.

Genauere Einsicht und Ueberblick über alles, was oben kurz entwickelt worden ist, verschafft man sich durch das Studium der allgemeinen höhern Kriegswissenschaft und der militärischen Länderkunde. Auch die Geschichte früherer Kriege, die meistens schon über die Eigenschaft wenigstens der Hauptlinien und Hauptpunkte entschieden hat, ist in dieser Rücksicht belehrend. Mit Unrecht würde man den Feldherrn des Alterthums vorwerfen, dafs ihnen die Wichtigkeit strategischer Linien und Punkte ganz entgangen sei und ihre Kriegskunst sich auf Tactik beschränket habe. Marius im Vertheidigungskriege gegen die Kimbern und Teuten nahm seine Stellungen in Punkten, wo diese eintreffen mufsten und wirklich eintrafen. Auch Hermann's defensive Aufstellungen geschahen wohl vorsätzlich an strategischen Linien und Punkten; er manoeuvrirte, um Schlachten vorzubereiten und die Römer zur Annahme ungünstiger zu zwingen. — Der Polgraben verband zwei Eingangspunkte von Teutschland, den westlichen hinter dem Taun mit dem Hauptpafs der Donau zwischen Ulm und Regensburg, transversal, als eine hohe Strafse mit Graben zu beiden Seiten, die volle und sichere Bewegung dem gewährte, der ihre festen Nationen besetzt hielt. Als Schanze wäre er unbrauchbar gewesen, für strategischen Zweck, als Basis, so viel man damals

dazu bedurfte oder Defensionslinie, mufste er unvergleichlich seinen Zweck erfüllen. Eben so war der Trajansgraben in der Moldau — man sagt, dafs er bis zum Don hinführe, — eine Operationslinie. Der Rhein und die Donau zeigen noch andere Beweise, dafs die Römer auf strategischen Punkten befestigten.

§. 17.

Behauptung derselben.

Bei der Behauptung strategischer Punkte, und dadurch zugleich der Linien, wäre es unsicher und kostete zu viele Truppen, wenn man alle blos durch Aufstellung besonderer Heeresabtheilungen, ohne anderes Hülfsmittel und Vortheil, schützen und für sich erhalten wollte. Es ist auch nicht rathsam in der Defensive, den Besitz der wichtigsten Stellen von dem Ausgang zweifelhafter Treffen abhängig zu machen, indem der Feind, da er einen Punkt nach dem andern erreicht, stets an Streitkräften überlegen seyn würde, auch weil die Lage der Punkte, am häufigsten in Gebirgsländern, tactischen Aufstellungen leicht Schwierigkeiten darbietet. Es mufs daher ein Mittel für sie angewendet werden, dafs sie einerseits dem Besitzer vollständig erhält, und andrerseits das wirkliche Handgemein werden der darauf befindlichen geringeren Mannschaft mit dem Feinde so lange verschiebt, als möglich ist, oder man es nöthig findet. Dies Mittel giebt die Fortification. Sie darf daher nie etwas anders seyn, als, nach Bedürfnifs bis

zur vollkommenen Selbstständigkeit, tactische Befestigung einer Aufstellung zu strategischen Zwecken.

ABSCHNITT II.

Strategische Theorie der Befestigungen.

§. 18.

Begriff von festen Positionen überhaupt.

Ein so gewähltes Terrain, dafs in der Fronte einer Aufstellung Hindernisse, als tactische defensive Linien, dem Angreifenden den Zutritt und die Wirkung seines Geschützes erschweren oder unmöglich machen, nennt man eine feste Position. Wenn es um ihren Besitz gilt, nöthigt sie den Angreifenden zu grofsen gefahrvollen Aufopferungen, oder zu einer Art von vorbereitendem Kampf, aus der Ferne durch das Geschütz, worin sie zugleich den Vertheidiger deckt, sei es durch Höhe und Entfernung oder sonstige Hülfsmittel. Hierdurch wird bewirkt, dafs die Ueberlegenheit des Angreifenden an Zahl keine, oder keine schnelle, Entscheidung herbeiführen kann.

§. 19.

Befestigungen, allgemeine Erfordernisse derselben.

Befestigungen, wo die defensiven Hindernisse entweder ganz oder zum Theil durch Kunst geschaffen sind, bilden eine beson-

dere Art der festen Positionen, sind es die künstlichen. An diesen ist wesentlich, daß die Hindernisse, wie Zweck und Umstände es erlauben, mit allen möglichen Vortheilen der Construction, und namentlich so eingerichtet seyen, daß die Vertheidiger möglichst in allen Punkten in rein defensive [illegible] versetzt werden und sich allein überlassen bleiben. Alles dies gehört in die Lehre vom *trace* und *relief* der taktischen Verschanzungen, und bedarf hier keiner genauen Erörterung.

§. 20.

Eintheilung der Befestigungen.

Wenn man das Resultat der ganzen örtlichen Beschaffenheit, die Stärke und Selbstständigkeit, als Princip annimmt, so kann man die Befestigungen in strategischer Beziehung folgendermaßen eintheilen:

A) Strategisch selbstständige Festungen, mit festen Punkten rund um. Von dem Grad der Stärke, daß sie auf eine im voraus bestimmbare Zeit, während der man strategische Manoeuvres ausführen kann, ohne Gefahr der Ueberwältigung, sich selbst überlassen bleiben können.

a) durch Natur, nur mit unbedeutender künstlicher Construction zur Ergänzung des Mangelhaften am Terrain. Dauerhafter wie vergänglicher Bau ist hier anwendbar, aber außerwesentlich, und darum ist weitere Eintheilung unerheblich.

dere Art der festen Positionen, nämlich die künstlichen. An ihnen ist wesentlich, dafs die Hindernisse, wie Zweck, Zeit und Umstände es erlauben, mit allen möglichen Vortheilen der Construction, und namentlich so eingerichtet seyen, dafs die Vertheidiger nicht in allen Punkten in rein defensives Verhalten versetzt werden und sich allein überlassen bleiben. Alles dies gehört in die Lehre vom *bracé* und *relief* der tactischen Fortificationen und bedarf hier keiner genauen Erörterung.

§. 20.

Eintheilung der Befestigungen.

Wenn man das Resultat der ganzen tactischen Beschaffenheit, die Stärke und Selbstständigkeit, als Princip annimmt, so kann man die Befestigungen in strategischer Beziehung folgendermafsen eintheilen:

A) Strategisch selbstständige Festungen, mit festen Fronten rund um, von dem Grad der Stärke, dafs sie auf eine im voraus bestimmbare Zeit, während der man strategische Manoeuvres ausführen kann, ohne Gefahr der Ueberwältigung, sich selbst überlassen bleiben können.

a) durch Natur, nur mit unbedeutender künstlicher Construction zur Ergänzung des Mangelhaften am Terrain. Dauerhafter wie vergänglicher Bau ist hier anwendbar, aber aufserwesentlich, und darum ist weitere Eintheilung unerheblich.

b) durch künstliche Construction im Wesentlichen. Sie zeichnen sich durch mehrfache, einander coordinirte und subordinirte Werke, durch wenigstens in den Hauptwerken auf Artillerie berechnete Linien und dergleichen Profile aus:

α) dauerhafte, beständige, (*places permanentes*), im Wesentlichen mit steinerner Bekleidung oder freistehendem Mauerwerk und dergleichen Kasematten, wo deren sind:

β) einstweilige, provisorische, (*places du moment, provisoires*), im Wesentlichen mit Bekleidung von vergänglicherem Material, Verpalissadirungen, und Blockhäusern statt der Kasematten.

B) Strategisch-abhängige, Schanzen, die bei einem ihrer Stärke angemessenem Angriff nur dann auf die Dauer strategischer Manoeuvres haltbar seyn können, wenn sie durch eine von ihm unabhängige Aufstellung gedeckt sind:

a) tactischselbstständige, geschlossene Feldschanzen, während deren selbstständiger Vertheidigung man tactische Manoeuvres ausführen kann. — Alle zu ihrem, unmittelbaren oder mittelbaren Entsatz vorzunehmenden Manoeuvres können daher nur dann sicher wirken, wenn sie nicht aufser tactischer Entfernung geschehen. Sonst mufs man sie bei ernstlichem Angriff gar nicht, oder nicht über ihrem Zweck hinaus vertheidigen wollen, so wie z. B. Brückenschanzen und Schan-

zen überhaupt, welche sich dem Angriff oder der Verfolgung widersetzen sollen, auf nicht länger, als das tactische Manoeuvre des Uebergangs. Die eigentlichen Brückenköpfe gehören daher auch nicht hierher, sondern in die vorige Rubrik *).

b) **tactisch abhängige**, die in der Kehle offen, von der tactischen Nähe einer Aufstellung abhängig sind, die ihre Zugänge sichert, nie aber allein der eigenen Erhaltung überlassen werden können. Ihr Gebrauch beschränkt sich daher auf den Fall, wo der Feind durch Umgehung sich selbst gefährden oder durch großen Umweg seinen Zweck verfehlen würde. Die Werke dieser beiden Arten sind einfach, ihre Linien und Profile nach Zweck und Umständen bald für Artillerie bald für Gewehrfeuer eingerichtet. Die Bekleidung, wo welche statt findet, ist von vergänglichem Material.

Die strategischen offensiven Befestigungen kommen vor als:

A) **offene und geschlossene Feldschanzen.**

B) **Belagerungsarbeiten** **).

a) Alle Schanzen, deren Kehlen durch Verschanzungen hinlänglich vertheidigt und unzugänglich sind, kann man zu den geschlossenen Schanzen rechnen.

b) Der Ausdruck *fortifications offensives*, für diese, scheint nicht wohl gewählt, ...

zen überhaupt, welche sich dem Angriff oder der Verfolgung widersetzen sollen, auf nicht länger, als das tactische Manoeuvre des Uebergangs. Die eigentlichen Brückenköpfe gehören daher auch nicht hierher, sondern in die vorige Rubrik [a]).

b) tactisch abhängige, die in der Kehle offen, von der tactischen Nähe einer Aufstellung abhängig sind, die ihre Kehlen sichert, nie aber allein der eigenen Besatzung überlassen werden können. Ihr Gebrauch beschränkt sich daher auf dem Fall, wo der Feind durch Umgehung sich selbst gefährden oder durch grofse Umwege seinen Zweck verfehlen würde. Die Werke dieser beiden Arten sind einfach, ihre Linien und Profile nack Zweck und Umständen bald für Artillerie bald für Gewehrfeuer eingerichtet. Die Bekleidung, wo welche statt findet, ist von vergänglichem Material.

Die strategischen abhängigen Befestigungen kommen vor als:

A) offene und geschlossene Feldschanzen

B) Belagerungsarbeiten [b]).

a) Alle Schanzen, deren Kehlen durch Naturhindernisse hinlänglich vertheidigt und unzugänglich sind, kann man zu den geschlossenen selbstständigen rechnen.

b) Der Ausdruck *fortification offensive*, für diese, scheint nicht wohl ersonnen, indem nicht die

§. 21.

Ueber die Lehre von der Befestigung.

Die Wissenschaft, welche die Anlage und Construction aller Befestigungen lehrt und die Wahl und Benutzung tactisch vortheilhafter Stellen, nennt man Befestigungswissenschaft oder Lehre von der Fortification. Sie handelt:

A) von den strategisch selbstständigen Befestigungen, Lehre von dem Bau der Festungen, der *fortification royale.*

a) der dauerhaften. *f. permanente.*

b) der einstweiligen, *fort provisoire.*

B) von den strategisch abhängigen *fortificationen*, der Verschanzung, *f. passagère.*

a) der Feldbefestigung, *f. de campagne.*

b) von den Belagerungsarbeiten.

§. 22.

Eintheilungen der Festungen in Klassen und Ordnungen.

An den strategisch selbstständigen Befestigungen, (Festungen) kann nun be-

Fortification der Offensive beim Angriff ist. So auch ist die *fortification souterraine* eigentlich nicht einmal Befestigung; die Minen sind eben so wie die Artillerie eine unmittelbar offensive Waffe (also eher *artillerie souterraine*) zur Zerstörung feindlicher Werke und Truppen, oder auch eigener Werke, sobald sie hinderlich werden.

sonders in Rücksicht gezogen werden: der Grad der Selbstständigkeit und die Gröfse — Wo eine Festung rein durch ihre Lage selbstständig ist, da sind beide Eigenschaften unabhängig von einander; sonst wächst die Selbstständigkeit mit der Gröfse, weil durch das Annähern der Fronten an die gerade Linie der Angriff schwerer wird.

Die Festungen sind demnach unter Voraussetzung der erforderlichen Besatzung und Vorräthe selbstssändig;

A) auf die Dauer aller strategischen Manoeuvres eines Kriegs, Festungen erster Klasse;

B) auf die Dauer einzelner, Festungen zweiter Klasse.

Jede dieser beiden Klassen, deren letztere von einer gewissen Unvollständigkeit und oft schwer zu ersetzenden Mängeln herrührt, kann man wieder in zwei Ordnungen eintheilen.

a) Festungen erster Ordnung, welche aufser der zu ihrer Vertheidigung nothwendigen Besatzung noch die erforderlichen Truppen zum Gebrauch auf strategischen Bereich aufnehmen.

α) gröfsere, die Truppen aufnehmen zu gleichzeitigem Gebrauch auf entgegengesetzten Richtungen.

β) kleinere, zu alternativem Gebrauch auf entgegengesetzten Richtungen.

b) zweiter Ordnung, welche nur gerade so viel Truppen aufnehmen, als zur Ver-

theidigung der Festung selbst erforderlich sind, Forts.

In der Wahl der Manieren für alle diese Arten halten sich manche an die bastionirte, andere an die tenailirte Form; doch scheint jerzt das Uebergewicht der letztern in ihrer dermaligen Vollkommenheit allgemein anerkannt zu werden. Montalemberts Ideenreichthum bietet musterhafte Constructionen derselben dar für alle Ordnungen, für jedes Terrain und am meisten Mittel die tactischen Hauptpunkte der Belagerung zu behaupten. In der bastionirten Form sind besonders die verbesserte *Vaubanche* Manier durch *Cormontaigne*, der lange das fränkische Ingenieurcorps unabänderlich zugethan war, dann die wesentlich erweiterten von Chassaloup und Bousmard, anwendbar. Sie sind original in glücklicher Zusammenstellung und Modification schon bei ältern Ingenieurs vorgefundener Ideen; — genug des Verdienstes zu langem Nachruhm! — Selbst von Montalemberts abgesondertem Mauerwerk haben wir in Teutschland sehr alte Spuren gesehen. Aber seit dem Verschwinden der blühenden Zeiten des teutschen Reichs zeigte sich wenig Interesse feste Plätze anzulegen. Kein Wunder, wenn die Bearbeitung dieses Fachs andern überlassen blieb, während die übrigen Zweige der Kriegskunst in teutschen Heeren vorwärts schritten.

Wo, wie gewöhnlich, natürliche Festigkeit der Wirkung einer Festung auf strategische Entfernung hinderlich ist, wie dies in

Gebirgen, zwischen Flüssen und Sümpfen der Fall seyn kann, da ist dem Mangel, durch Vorladung von Außen- und Vorwerken, bis noch abzuhelfen. Hierbei können selbst die strategisch abhängigen Fortifikationen großen Dienste leisten.

Die neuere Behandlung des Defilements nach der geometrischen Verzeichnungslehre, (*géométrie descriptive*) erleichtert sehr die Befestigung selbst ungünstiger gelegener Punkte.

ABSCHNITT III.

Systematische Anwendung der Festungen zur Behauptung strategischer Punkte.

§. 25.

Verhältnißmäßigkeit der festen Plätze zur vorhandenen Gewalten.

Die Zahl und Größe der Festungen, also das Quantitative derselben in Rücksicht auf erforderliche Besatzung, muß nicht die Macht, welche einem Volk zu Vertheidigung derselben zu Gebote steht, übersteigen. Denn leere Festungen würden, weit entfernt dem Feinde zu schaden, ihm die Arbeit erleichtern. Es hängt also von den Kräften und Verhältnissen eines Staates ab, und muß sorgfältig erwogen werden, den wie vielsten Theil des Heeres man als Garnison verwenden könne. — Wollte man die Vertheidigung der festen Plätze bloß einem Theil des gewöhnlichen stehenden Heeres überlassen, so würde man

Gebirgen, zwischen Flüssen und Sümpfen der Fall seyn kann, da ist dem Mangel, durch Vorladung von Aufsen- und Vorwerken, oft noch abzuhelfen. Hierbei können selbst die strategisch abhängigen Fortificationen grofse Dienste leisten.

Die neuere Behandlung des Defilements nach der geometrischen Verzeichnungslehre, (*géometrie descriptive*) erleichtert sehr die Befestigung selbst ungünstiger gegebener Punkte.

ABSCHNITT III.

Systematische Anwendung der Festungen zur Behauptung strategischer Punkte.

§. 23.

Verhältnifsmäfsigkeit der festen Plätze zur vorhandenen Garnison.

Die Zahl und Gröfse der Festungen, also das Quantitative derselben in Rücksicht auf erforderliche Besatzung, mufs nicht die Macht, welche einem Volk in Vertheidigung derselben zu Gebote steht, übersteigen. Denn leere Festungen würden, weit entfernt dem Feinde zu schaden, ihm die Arbeit erleichtern. Es hängt aber von den Kräften und Verhältnissen eines Staates ab und mufs militärisch erwogen werden, den wie vielsten Theil des Heeres man als Garnison verwenden könne. — Wollte man die Vertheidigung der festen Plätze blos einem Theil des gewöhnlichen stehenden Heeres überlassen, so würde man

kaum genug zur Besetzung der Festungen in den wichtigsten Punkten vorfinden und einen grofsen Theil den ungewissen Ereignissen des Kriegs anheimstellen müssen. Daher ist es nöthig, dafs die Masse des Volks kriegerisch und zu den Waffen gebildet und die Landwehr besonders für die Vertheidigung der festen Plätze bestimmt und abgerichtet sey. — Ferner, nicht gerade in allen Punkten ihres Besitzes pflegen Völker, besonders grofse, in Krieg und defensive versetzt zu seyn. Daher, wie in der tactischen Befestigung nicht alle, sondern nur die angegriffenen Fronten, so müssen in der strategischen diejenigen Linien und Punkte, wo der Besitzstreit zu erwarten steht, vorzugsweise besetzt werden. Die übrigen kann man im Lauf der Begebenheiten besetzen und anderen, für die nichts zu befürchten ist, die Besatzung entziehen, je nachdem, laut obiger Darstellung, mögliche strategische Linien in wirkliche und wirkliche in mögliche übergehen.

§. 24.

Ordnung in der Erbauung fester Plätze.

Daher wird man, bei gehörig getroffenen Mafsregeln, zwar viele Mittel haben können, die strategischen Punkte eines Kriegsschauplatzes zu besetzen, jedoch ist dadurch jene Vergleichung der erforderlichen Mittel mit den wirklich vorhandenen im allgemeinen nicht überflüssig, damit man keine irgendwo unzeitig anbringe, die an einem andern

Platz nützlicher angewendet werden können. — Da die strategischen Punkte von der Natur gegeben sind; so kann das Systematische in der Anordnung fester Plätze überhaupt nur in dem der Wichtigkeit des Punktes stets angemessenen Grade der Stärke bestehen. Gleichwie uns die Beschränktheit in den Mitteln einerseits anweist, Zeit, Geld und Besatzung mehr auf die augenscheinlich wichtigern Punkte zu verwenden, so muß man andrerseits doch den Verlust derjenigen, welche in der Regel weniger bedeutend sind, mit Rücksicht auf die veränderlichen Einflüsse des Krieges, stets entgegen sehen. Nach diesem Grundsatz richtet man sich in der Zeit der Erbauung; das Wichtigere geht dem Minderwichtigern vor, — nach ihm sind alle Befestigungen, welche nicht strategisch selbstständig sind, sich allein überlassen, für einen strategischen Punkt, sei es auch der unbedeutendste, zu schwach und können nur accessorisch nützlich seyn.

§. 24.

Mögliche Befestigung durch zweckmäßig gegebene Richtung der strategischen Linien.

Es ist nicht unumgänglich nothwendig, einen strategischen Punkt unmittelbar zu befestigen, sondern hinreichend, daß man eine Stellung bei ihm nehme, die [illegible] Feind unzugänglich oder [illegible]. Hierdurch gewinnt man Freiheit, vortheilhafte

Platz nützlicher angewendet werden können. — Da die strategischen Punkte von der Natur gegeben sind, so kann das Systematische in der Anordnung fester Plätze überhaupt nur in dem der Wichtigkeit des Punktes stets angemessenem Grade der Stärke bestehen. Gleichwie uns die Beschränktheit in den Mitteln einerseits anweifst, Zeit, Geld und Besetzung mehr auf die augenscheinlich wichtigern Punkte zu verwenden, so mufs man andrerseits doch den Verlust derjenigen, welche in der Regel, weniger bedeutend sind, mit Rücksicht auf die veränderlichen Einflüsse des Kriegs, stets entgegen arbeiten. Nach diesem Grundsatz richtet man sich in der Zeit der Erbauung; das Wichtigere geht dem Minderwichtigen vor; — nach ihm sind alle Befestigungen, welche nicht strategisch selbstständig sind, sich allein überlassen, für einen strategischen Punkt, sei es auch der unbedeutenste, zu schwach und können nur accessorisch nützlich seyn.

§. 25.

Mögliche Befestigung durch zweckmäfsige gegebene Richtung der strategischen Linien.

Es ist nicht unumgänglich nothwendig, einen strategischen Punkt unmittelbar zu befestigen, sondern hinreichend, dafs man eine Stellung bei ihm nehme, die ihn den Feind unzugänglich oder unhaltbar macht. Hierdurch gewinnt man Freiheit, vortheilhafte

Punkte zu benutzen und ganz ungünstige, denen auch durch kein Defilement zu helfen ist, zu vermeiden. Unbedeutende Punkte, in denen keine einzige Hauptlinie anzutreffen, und die wir darum in der Reihe der strategischen nicht aufgeführt haben, kann man den umliegenden strategischen auf 2 bis 3 Marschweiten zur Vertheidigung überlassen.

In Fällen, wo die gangbaren strategischen Linien nicht absolut durch das Terrain vorgeschrieben sind, wie dies in offenen Gegenden häufig der Fall ist, können die schon vorhandenen modificirt und durch Kunst so geleitet werden, dafs sie in tactisch vortheilhafte Punkte treffen. Behandlung der Heerstrafsen auf diese Art würde ungemein die Festigkeit eines Landes erhöhen a). Ueberhaupt müfste man kein Mittel unversucht lassen, die Gangbarkeit der Strafsen möglichst in eigener Gewalt zu haben.

a) Die Bearbeitung der strategischen Punkte und Linien ist, nachdem was wir oben in einer Note gesagt haben, ein Geschäft der Ingenieurcorps. Man hat in manchen Ländern deren zwei, eines um bürgerliche und militärische Transportfähigkeit und offensive Brauchbarkeit den Communicationen zu geben, ein anderes, rein militärisches, um, unbeschadet jener, alle strategischen Linien wieder auf möglichst vollkommenen defensiven Stand zurückzuführen. Um nicht Freund und Feind in gleichem Grade zu nützen, müfsten die Corps der innern Communicationen ihren Arbeiten defensiven Rücksichten unterordnen und in so fern ist es gut, wenn sie unter militärischer Direction stehen.

§. 26.

Grundsätze über Anwendung der Classen und Ordnungen fester Plätze für die strategischen Punkte.

Jede Festung mufs den Punkt, welchen sie vertheidigt, dem ihm verhältnifsmäfsig zukommenden Grad von Selbstständigkeit und den nöthigen Wirkungsradius geben, ihn ausfüllen*).

1) Der Grad der Selbstständigkeit richtet sich theils nach der strategischen Wichtigkeit des Punktes, theils nach dem Mafse, indem er sich selbst überlassen seyn und dem Feinde durch die Kürze der Operationslinie die Belagerung erleichtern kann.

2) Die Gröfse der Festung richtet sich:

a) Man wird in der oben aufgestellten Theorie des Verfassers Bestreben nicht verkennen, jede Art von Befestigung in ihrer strategischen Beziehung kenntlich zu machen und alles Schrankende in den frühern Unterscheidungen bis an seine Grenzen zu führen und festzusetzen, damit man in der Wahl der Mittel nach dem Bedürfnifs nicht ungewifs sey und Fehler begehe, indem man sich in den Reflexionen nicht über den blofs tactischen Gesichtspunkt erhebt. Darum fiel die bisherige Haupteintheilung in bleibende und vorübergehende Fortification, als unerheblich oder wenigstens unbezeichnend, und die Eintheilung der Festungen in Klassen, blos nach ihrer Gröfse, als willkührlich und ohne gehörige Rücksicht auf den Grad ihrer Festigkeit, die nicht immer von der Gröfse abhängt, weg.

a) nach dem Grad der erforderlichen Selbstständigkeit, in so fern diese davon abhängt;

b) nach dem einzuschliefsenden innern Raum, entweder zur Deckung der Gebäude oder Aufnahme der Besatzung für verschiedene Zwecke;

c) nach der Nothwendigkeit der Annäherung an gewisse Punkte oder Grenzen mit dem tactischen Bereich, sei es manche Stellen durch das Geschütz zu bestreichen oder überhaupt durch Erweiterung die Blokade zu beschweren.

Dies alles modificirt sich durch die Möglichkeit der Ausführung. Drum findet sich nicht leicht ein Punkt, der vollkommen so befestigt ist, als er seyn sollte.

§. 27.

Befestigung der strategischen Haupt- und Zwischenpunkte.

Für alle Hauptoperations- oder Defensionsobjecte und alle andere Hauptpunkte, wie sie im §. 9. bezeichnet sind, werden Festungen der ersten Classe erfodert: 1) für die Hauptoperationsobjecte, damit sie ohne verlohren zu werden sich selbst überlassen seyn können und durch ihre Selbstständigkeit dem eigenen Heere ihre Vortheile erhalten; damit der Feind vergeblich bei ihnen aufgehalten

oder von ihnen ab auf unentscheidendere Objecte gelenkt werde. Je nachdem sie ausgedehnt sind können eine oder mehrere Festungen sie mit ihren Rayons ausfüllen und zu ihrer unmittelbaren Vertheidigung erfordert werden. —

a) Für andere Hauptpunkte, damit der Feind sich nicht bemeistern, auch sich nicht defensiv aufstellen könne, wo er durch die Umstände dazu angewiesen ist, damit er von den ihm günstigen Operationslinien herab auf ungünstige ihm gefährliche gedrängt werde; anderseits, daſs diese alle als Basen und Defensionslinien, Operations- und Rückzugslinien dem eigenen Heere bleiben, selbst dann, wenn dieses auf einige Zeit sich davon zu entfernen gezwungen wäre.

Für die Zwischenpunkte der Basen und Defensionslinien, so wie für die Zwischenpunkte der Operationslinien können Festungen der zweiten Classe genügen, weil jene nur die Zwischenräume der Basen und Defensionslinien erfüllen, diese nur den Weg zu weiteren Fortschritten behaupten, defensiven Aufstellungen als Stützpunkte dienen, Communication zwischen den Hauptpunkten erhalten sollen u. s. w., alle zusammen aber durch die sie umgebenden Hauptpunkte gedeckt sind und ihr Verlust leichter ersetzt wird. — Dabei hat man aber zu berücksichtigen, daſs diejenigen Punkte, welche in der Regel dem feindlichen Besitz

oder von ihnen ab auf unentscheidendere Objecte gelenkt werde. Je nachdem sie ausgedehnt sind können eine oder mehrere Festungen sie mit ihren Radien ausfüllen und zu ihrer unmittelbaren Vertheidigung erfodert werden. —

2) Für andere Hauptpunkte, damit der Feind sich nicht besinne, auch sich nicht defensiv aufstellen könne, wo er durch die Umstände dazu angewiesen ist, damit er von den ihm günstigen Operationslinien herab auf ungünstige ihm gefährliche gedrängt werde; andrerseits, dafs diese alle als Basen und Defensionslinien, Operations- und Rückzugslinien dem eignen Heere bleiben, selbst dann, wenn dieses auf einige Zeit sich davon zu entfernen gezwungen wäre.

Für die Zwischenpunkte der Basen und Defensionslinien, so wie für die Zwischenpunkte der Operationslinie können Festungen der zweiten Classe genügen, weil jene nur die Communication der Basen und Defensionslinien erhalten, diese nur den Weg zu weiteren Fortschritten behaupten, defensiven Aufstellungen als Stützpunkte dienen, Communication zwischen den Hauptpunkten erhalten sollen u. s. w., alle zusammen aber durch die sie umgebenden Hauptpunkte geschützt sind und ihr Verlust leichter ersetzt wird. — Dabei hat man aber zu berücksichtigen, dafs diejenigen Punkte, welche in der Regel dem feindlichen Besitz

näher liegen als andere, folglich mehr ausgesetzt sind, und solche, welche durch politische Wichtigkeit und Gehalt sich besonders auszeichnen, wohl einen Zusatz an Stärke vor den geringeren bekommen können, ohne sich jedoch desfalls, wo es das Terrain nicht sehr erleichtert, bis zur ersten Classe der Befestigung zu erheben.

§. 28.

Welche Ordnung den verschiedenen Punkten zukomme.

Die oben aufgestellte allgemeine Regel ist schon hinreichend, um zu erkennen, für welche Punkte die erste Ordnung von Befestigung erforderlich und für welche die zweite hinreichend ist. Die Befestigungen, welche Städte umgeben, die auf den Hauptpunkten der Basen gelegenen Waffen- und Sammelplätze und alle Festungen, welche weiter als auf tactischen Bereich wirken sollen, endlich diejenigen, welche nur dadurch zum erforderlichen hohen Grad von Selbstständigkeit freien Ausgängen und tactischer Annäherung an bestimmte Grenzen gelangen können, müssen um ihres Zweckes willen in die erste Ordnung fallen, wo sie nach Umständen gröfser oder kleiner seyn können, wie oben ist gezeigt worden; dagegen diejenigen, welche, ohne weiteres, nach Lage und Zweck blos auf tactischen Bereich wirken sollen,

können Festungen zweiter Ordnung seyn, wie z. B. Forts in Gebirgspässen, an Landungsplätzen u. s. w. und selbst Citadellen.

§. 29.

Wo permanente und wo provisorische Befestigung anzuwenden sey.

In allen Fällen der Anwendung ist permanente Fortification die stärkste und sicherste, erfodert aber mehr Aufwand an Geld und Zeit in der Erbauung. Daher paſst sie eigens zur Befestigung der Hauptoperationsobjecte selbst und derjenigen Haupt- und Nebenpunkte, deren Eigenschaft aus ihren Relationen zu beständigen Operationsobjecten und feindlichen Grenzen u. s. w. vorher erkennbar ist. Wenn aber Linien und Punkte durch Umstände des Kriegs und Aufstellungen mehr, als zu erwarten stand, wirklich strategisch werden, manche auch wohl durch Nichtachtung, oder Mangel an Mitteln, ganz oder zum Theil vernachläſsigt worden sind, so hat man auf beiden Seiten für diese die provisorische Fortification. Eigentliche Feldfortification kann aber nicht anders, als accessorisch, zur Verstärkung schon bestehende selbstständiger Festungen oder natürlich fester Punkte oder durch irgend eine Aufstellung gedecket, vorkommen, sonst ist sie eine sehr unzuverlässige unzweckmäſsige Sache, die provisorische Fortification wird zur Sicherung der Rückzugspunkte schicklich ange-

wendet werden, auch beim Vorrücken der Basen zur Errichtung nöthiger Waffenplätze u. s. f., wenn man zu ihrer Deckung nicht viel Truppen verwenden kann.

§. 30.

Allgemeine Bemerkungen.

Ist die beschriebene Anordnung zur Vertheidigung eines Landes getroffen, so wird man in zwei Rücksichten einen zweifachen Vortheil daraus ziehen:

1) Die Bewegungen des Heers, dem die Festungen zugehören, können frei und ungehindert geschehen, es hat an ihnen tactische und strategische Anlehnungspunkte, so oft es deren bedarf. — Ohnehin darf ein Heer keinen andern als einen strategischen Punkt wählen, wenn es im Gang der Operationen Halt zu machen sich veranlafst findet. — Der Feind ist in allen diesen Rücksichten gehemmt und von vortheilhaften Basen, Operations- und Defensionslinien, ja selbst von den entscheidendsten Operationsobjecten abgedrängt.

2) Ein Heer hat an seinen Festungen sichere Punkte zur Aufbewahrung der Vorräthe und alles Kriegsbedarfs. — Nur an strategischen Punkten dürfen grofse Magazine angelegt werden, wegen der unbeschränkten alternativen Communication nach denselben. — Festungen kön-

nen also auch dazu angewendet werden, dem Feind den nöthigen Unterhalt zu entziehen, ihn zu entkräften, ohne dafs man nöthig hätte, defsfalls Verwüstungen vorzunehmen.

Am Auffallendsten wird sich die Wirkung fester Plätze zeigen, wo noch einigermafsen Gleichgewicht zwischen den kriegführenden Heeren oder Völkern statt findet oder dieses nicht gänzlich, sondern nur auf vorübergehende Zeit aufgehoben ist. Gänzliches Aufgehobenseyn ist ein höchst seltener Fall und man hätte daher nicht nöthig, die Befestigungen, Befestigungskunst und alles, was dazu gehört, gegen den ihnen zu oft und zu allgemein gemachten Vorwurf der Nutzlosigkeit zu vertheidigen.

§. 31.

Literatur.

Theils zur Vergleichung, theils zur Erläuterung und Berichtigung der Ideen des Verfassers können dem Leser folgende Schriften dienen:

Erzherzog Karl, Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzugs von 1796 in Teutschland.

Bülow, Lehrsätze des neuern Kriegs, oder reine und angewandte Strategie. Berlin 1805.

Wagner, Grundzüge der Strategie.

Jomini, Traité des grandes operations militaires. Paris 1811 *seqq.*

Cormontaigne, aus der Schule Vaubans, hat Memoiren über die Disposition der festen Plätze in Elsafs und Franche-Comtée geschrieben. Nachdem machte sich Darçon durch sein Werk: *Considérations militaires et politiques sur le fortifications* berühmt. Mandar hat über denselben Gegenstand in seiner *architecture des forteresses* gehandelt. — In Teutschland sind neuerlich erschienen:

v. **Theobald**, Strategische Studien. Stuttgard und Tübingen 1817.

v. **Hauser**, die Befestigung der Staaten nach den Grundsätzen der Strategie. Wien 1817.

Wenzell, Abhandlung über das Emplacement der Festungen etc. Berlin 1818. — Die beiden letzteren und noch einige andere Schriften wurden dem abwesenden Verfasser nur durch Anzeige bekannt.

Kern-Kernried'sche Stiftungsbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Entwurf einer Theorie strategischer Befestigung

Leipzig 1819

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- K-K 655#(Beibd. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11255233-5